

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 1 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 6 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5gepaltenen Corputelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandbezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Ueberreicht.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 84.

Freitag, den 11. April 1902.

142. Jahrgang.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 14. April 1902,

Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Festsetzung eines Tätigkeitsplans.
2. Nachtrag zum Vertrag vom 9. Juli 1901.
3. Ansgabebudget zur Aufgehaltkaffe.
4. Vertrag vom 27. März 1902.
5. Genehmigung einer Etatsüberschreitung.
6. Verwendung von Grundstücken.
7. Wahl des Steueraussschusses.
8. Entlastung der Rechnung a. der Armenkasse 1899. b. der Gasanfallskasse.
9. Desgleichen der Rechnung der Kasse: a. der Fortbildungsschule pro 1900. b. der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt 1900. c. des Volksbades 1900. d. der katholischen Volksschule „e. der Pfandbriefanstalt f. der Haushaltungsschule.

Schliche Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 9. April 1902.
Der Stadtverordneten-Vorsitzer.
Witte.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Tragarth belegen, im Grundbuche von Tragarth Band I Blatt Nr. 15 zur Zeit der Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Oekonomens **Friedrich Wilhelm Becker** in Tragarth eingetragenen Grundstücke

A. Bauerngut Nr. 2 in Tragarth, Grundsteuerbuch Artikel 10, Gebäudesteuerrolle Nr. 2;

1. Kartenblatt 1, Abschnitt 92, bebauter Grundstück 27 ar groß, 120 Mark Nutzungswert;

- B. 1. Kartenblatt 2, Flächenabschnitt 51 ar, b. Planstück 47, Acker 51 ar 10 qm, 8,55 Thlr. Reinertrag;
2. Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 103, Planstück 16, Acker 46 ar 70 qm, 6,59 Thlr. Reinertrag, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 104, Planstück 16, Holzung 4 ar 60 qm, 0,13 Thlr. Reinertrag;
3. Kartenblatt 2, Flächenabschnitt 56, Planstück 52, Acker 80 ar 90 qm, 14,27 Thlr. Reinertrag

am 12. Mai 1902, Nachmittags 3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose zu Wallendorf versteigert werden. [911]

Merseburg, den 19. März 1902.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 14. April 1902,

Abends 1/2 9 Uhr:

Chargirten-Übung

im Gerächshaus.

Das Kommando.

Graf Bülow unterwegs nach Wien.

* Wien, 9. April. Aus Innsbruck wird gemeldet: Reichskanzler Graf Bülow kam heute Morgen 3 Uhr mit dem Schnellzug aus Venedig in Innsbruck an, setzte aber nicht mit demselben Zuge fort, sondern blieb mehrere Stunden in Innsbruck und reiste erst um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags mit dem Schnellzuge nach Wien weiter.

* Wien, 9. April. Graf Bülow trifft hier heute Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein und steigt wie gewöhnlich im Hotel Meißl und Schaben auf dem Neuen Markt ab. Er hält morgen (Donnerstag) Konferenzen mit Goltzowenski ab und wird vom Kaiser Franz Josef in

Audienz empfangen werden. Freitag früh reist er nach Berlin weiter.

* Berlin, 9. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Reichskanzler Graf Bülow begibt sich noch nach Wien. Dieser Besuch bekundet, was im Hinblick auf manche Abwägungsversuche und Mißdeutungen von dritter Seite betont zu werden verdient, als natürliche Ergänzung des Besuchs, den der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, dem Reichskanzler aus freien Stücken in Venedig abstatete, die Festigkeit des Dreibundes. Mit dem Grafen Goltzowenski verbinden den deutschen Reichskanzler alte persönliche Freundschaftsbeziehungen, und Graf Bülow steht bei dem Kaiser Franz Josef in besonderem Ansehen. Mündliche Aussprache der leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und Deutschlands ist immer von Wert, auch ohne daß spezielle Ermahnungen getroffen werden. Daß Graf Bülow anfangs des direkten Weges über den Semmerling den weiteren über den Brenner gewählt hat, erklärt sich daraus, daß er bis Bogen noch mit seinem Bruder, dem deutschen Gesandten in Wien, Alfred von Bülow, der noch einige Tage in Bogen verweilen wird, zusammen sein wollte.

Regentenwechsel in Luxemburg.

In Luxemburg hat sich soeben ein Wechsel in der Regierung des Landes vollzogen, indem der schon 84 Jahre alte Großherzog Adolph seinen Sohn, den Großherzog Wilhelm, zum Statthalter ernannt hat.

Großherzog Adolph, der ehemalige Herzog von Nassau, ist am 24. Juli 1817 geboren. Seine Regierung währte von 1839—1860. Den Thron von Luxemburg bestieg der Herzog Adolph am 23. November 1890 als Nachfolger des Königs Wilhelm III. der Niederlande, mit dessen Tode die Personalunion der Niederlande mit Luxemburg aufhörte. In zweiter

Ehe ist der Großherzog von Luxemburg mit der Prinzessin Adelheid von Anhalt vermählt, welche ihm zwei Kinder gebar, den jetzigen Großherzog Wilhelm (geb. 22. April 1852) und die Prinzessin Hilba (geb. 5. November 1864), die seit 1885 mit dem Großherzog von Baden vermählt ist und dadurch viel zur Auslösung des Herzogs von Nassau mit dem neuen Reich gethan hat. Erwähnt sei noch, daß der Großherzog als Herzog von Nassau im Krieg gegen Dänemark 1849 eine Brigade deutscher Truppen angeführt hat.

Großherzog Wilhelm Alexander, Erbprinz von Nassau, ist in Weidrich am Rhein am 22. April 1852 geboren, vollendet also in wenigen Tagen sein fünfzigstes Lebensjahr. Er ist R. K. Generalmajor, Ritter des Andreas-Ordens, des Elefantens-Ordens, des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und vieler anderer höchster Orden. Seit dem 21. Juni 1893 ist er mit Maria Anna, Infantin von Portugal, vermählt, welche ihm fünf Töchter geboren hat.

Der Krieg in Südafrika.

* Berlin, 9. April. In der Angelegenheit des in Südafrika ermordeten Berliner Missionars Heese weisen die Berliner Blätter auf folgende Erklärung hin, die der Staatssekretär für den Nisthofen am 13. Januar im Reichstage abgegeben hat: Ein Teil der Missionare hat die deutsche Staatsangehörigkeit entweder überhaupt nicht mehr oder doch nur neben der Staatsangehörigkeit der Burenrepubliken. In solchen Fällen lehnte die englische Staatsregierung eine Intervention ab. Wir ist beispielsweise folgender Fall bekannt geworden: Ein Missionar Namens Deefe, ich glaube von der Berliner Mission ist anlässlich von Angehörigen des englischen Heeres ermordet worden. Der kaiserliche Konsul hat sich sofort mit der englischen Militär-

Der Lüge Saat.

Roman von G. von Wald-Redwitz.

19)

(Fortsetzung.)

Wie oft war er heute Abend nun schon die Linden auf und ab gewandert, an allen erleuchteten Eingängen zu den verschiedenen Restaurationen vorüber und immer wieder vorüber gehend. Er las die prählenden Aufschriften, setzte den Fuß bald da, bald dort hinein — zog ihn aber, obgleich er Hunger verspürte und dort gern gegessen hätte, stets wieder zurück. — Er mochte sich da nicht zeigen. — Vielleicht traf er einen Bekannten von gestern, von vorgestern — — — vielleicht gar — — —

„Wer untersteht sich?“ —
„Ah, Herr v. Sternfeld — Sie — ich —“ fuhr Dönfrut erschrocken auf, als ihm eine Hand von rückwärts auf die Schulter klopfte.

„Ich folge Ihnen schon seit geraumer Zeit wie Ihr Schatten, Sie gleichsam als Oratel betrachtend.“

„Als Oratel?“ lachte Dönfrut, der bei dem umfangenen Wesen des Majors ganz und gar vergaß, daß er es ja gerade war, dem er entgegen wollte und welcher ihm den Aufenthalt in Berlin so erleichterte und dadurch seine Unbefangtheit schnell wiedergewonnen hatte.

„Wo er sich endlich häuslich niederläßt, werde ich es auch thun.“ dachte ich. „Ich

liebe es zuweilen, mich vom Schicksal treiben zu lassen.“

„Azel lachte.“
„Sie versuchten bei den Drei Raben einzubringen, für Zulitz schienen Sie auch Meinung zu haben, um sich dann zu überlegen, ob Sie doch beim biederen Poppenberg für heute Abend nicht besser aufgehoben wären. Was's nicht so?“

„Ja, ja, ganz richtig.“
„Sie haben demnach also keinen bestimmten Plan und ich schlage Ihnen daher ein Pfanderstücken bei Dreßel vor.“

„Luzie, gemüthlich den Arm unter den seines Begleiters schiebend, feuerte mit ihm quer über die Linden, dem besprochenen Ziele zu und Beide beobachteten; dort bald mit Vergnügen die Vorbereitungen, welchen demnachst ihr bestelltes Abendessen folgen sollte. In angenehmer Gesellschaft, geköstet, bei einer Flasche Rotwein guter Marke und einer Savanna prima prima verflohen bald die Sorgen, besonders bei einem so wenig forgnfreundlichen Manne wie Azel und so plauderten denn die beiden Herren bis in die tiefe Nacht hinein.“

„Sie haben übrigens eine gültige, nachsichtige Schwester, mein lieber Herr Dönfrut, welche Ihnen unumschränkter Urlaub zu erteilen scheint, oder hat Ihr Fräulein Schwester hier Familienbeziehungen und ist selbst nicht daheim?“

„Nein — nein, sie ist hier ebenso fremd wie ich und bereits abgereist.“
„So, so?“

„Sie befindet sich schon auf dem Wege nach Florenz.“

„Alufreee Idee! Gerade in dieser Zeit ist Florenz wahrschaf beraufschend.“

„Adda bildete jetzt den Hauptpunkt des Gesprächs und Azel mußte, ja sollte vielleicht sogar bemerken, daß ihre Erscheinung auf Herrn v. Sternfeld nicht ohne Eindruck geblieben war. Auch Azel's Pläne für die nächste Zukunft wurden berührt.“

„Ich reife morgen nach Hause und hoffe von da aus —“

„Witte, bitte,“ wehrte der Major, den Sinn des unvollendeten Satzes verstehend.

„Sie wollen bei Tagesgrauen eine große Reife antreten, ich habe morgen eine anstrengende Liebung vor, welche sich bis zum Abend erstreckt, ich glaube daher, daß es uns recht dienlich sein würde, wenn wir einmal zur Abwechslung ausschließen.“
„Weide Herren schüttelten sich die Hände, sprachen sich ihr Vergnügen über diese angenehme Bekanntschaft aus, hofften auf ein gelegentliches Wiedersehen und trennten sich dann. — Niemand, welcher diesen Abschied sah, vermochte zu ahnen, daß der Eine dem Andern ein Vermögen schuldete und keine Möglichkeit sah, dasselbe jemals zu deden. — Azel der Schuldner selbst dachte in diesem Augenblicke nicht einmal daran, sondern flüchtete sorglos dem Central-Hotel zu.“

Am nächsten Morgen reiste Azel mit dem Petersburger Express wirklich nach Mitau ab, freilich nicht, um mit dem Forstmeister Aufsuchungen zu beraten, sondern um alle Höl-

in Bewegung zu setzen, Stavitten mit einer neuen Hypothek zu belasten.

Vergeßliches Vermögen.

Die letzte Eintragung gehörte bereits seiner Schwester und stand ihm mehr als unsicher.

Warum gab diese ihm nicht, was er gebrauchte, recht genug war sie ja?

Unverrichteter Sache mußte er wieder abreisen. Fünf Tage später traf er in Florenz bei Adda ein und ließ auch willig die Linden Lüste Italiens erheitend auf seine Stimmung wirken.

Hier mußte die Wiege des Frühlings gestanden haben! Nur dieses Stücken Gotteserde konnte seine Geburtsstätte sein. Mitten aus kühnem Ozean und Pestrot er hob sich ein kleines, materielles Landhaus. Weinranken und Kletterrosen tritten darum, mer es am liebsten unarmen durfte. Eine Terrasse führte zum Veno hinab, welcher sich jetzt noch der, den Apenninen entquellenden Fluß zu erfreuen hatte. In voller Blumenpracht stehende Pfirsichbäume, Geranienbüsche, mit feuerroten Blüten überdoffen, schmückten die Stufen, sowie den Garten, und in dem Wasserbecken vor der Veranda des Hauses führten milchweiße Callas ein üppiges Dasein.

Wie, um den Farbenreichtum erst in das rechte Licht zu setzen, strebte mitten dazwischen eine düstere Cypressenallee; eine dunkle Linie breitete ihr schattendes Radel aus und an den zerbrochenen, mit Eypen und Geißblatt unarmten Torsäulen hielten zwei mächtige Moos die haushohen Blüthenbüsche

bedürfe in Verbindung gesetzt, die auch eine Untersuchung mit vollem Eifer einleitete. Als der Konflikt sich dann an den Vater, der gleichfalls Missionar in Sidabrita ist, wandte, schrieb dieser zurück: „Mein Sohn ist britischer Unterthan; ich kann daher eine Intervention für diesen deutscherseits nicht beanspruchen.“

* Köln, 9. April. In Anfrerdem ist die Meldung eingetroffen, daß Lord Rosebery sich nach Sidabrita begeben werde, um auf Grund eigener Anschauung König Edward entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch soll sehr ungehalten darüber sein, daß die Unterhandlungen zur Friedensaktion einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußert wiederholt, er wünsche schließlich den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten definitiv zu Ende sein werden. Die Burenregierung zugegangene direkte Meldungen bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Burenheeres vorzüglich und die gegenwärtige Lage der Buren derart günstig sei, wie seit den ersten Tagen der Burenreise nicht mehr. In der Umgebung Kitheens herrsche angesichts der Burenfolge sowie der Haltung des Königs Bestürzung.

* London, 9. April. Wie hier verlautet, dauern die Friedensverhandlungen fort, und die Hoffnung auf günstigen Erfolg ist noch nicht aufgegeben. Aus Brüssel Burenreisen wird gemeldet, Reich, Schall Buren und General Lucas Meyer seien für Aufgabe der Unabhängigkeit. Delarey ebenfalls; doch verlange er Garantien für die Selbstregierung der Buren. Dagegen sollen Stejn und de Wet sich jeder Verzichtsleistung auf Unabhängigkeit widersetzen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. April. (Sohnachrichten.) Heute machte das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Albrecht den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Der Kaiser hatte sodann eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Fehren von Nichtein und hörte um 10 Uhr im Schloße den Vortrag des Geh. Rathes Dr. v. Lucanus.

Der Kaiser hat dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes Ordensauszeichnungen verliehen. Der Admiral, der bekanntlich den ersten Versuch zur Befreiung der in Bering eingeschlossenen Gesandten unternommen hatte, erhielt den Roten Adlerorden erster Klasse mit Schwertern, sein Stabschef Kapitän Jellicoe den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern. Für diesen Offizier, der gleich zu Beginn der Expedition schwer verwundet wurde, sprang damals der deutsche Kapitän z. S. v. Ulfdom ein und fungierte so gleichsam als Stabschef des Admirals. Der Kaiser hat sich außer den dienstlichen Berichten auch die Tagebücher des Kapitän v. Ulfdom eingehend und nach Kenntnisnahme von ihnen die oben erwähnten Auszeichnungen verliehen. Auch die jetzt erfolgte Verleihung des Ordens pour le merite an Kapitän v. Ulfdom, der bereits unmittelbar nach Beendigung jener Expedition den Kron-

orden II. Klasse mit Schwertern erhalten hatte, steht mit der Leistung seiner Tagebücher durch den Kaiser in ursächlichem Zusammenhang.

Der Gumbiner Militärprozess kommt am 17. d. M. abermals zur Verhandlung. Wie erinnerlich war in der letzten Verhandlung am 20. August d. J. Marten zum Tode verurteilt, Hidel aber freigesprochen. Wegen das Urteil wurde Revision angemeldet. Von Seiten des Angeklagten Marten bezog seines Verteidigers, bezüglich des Angeklagten Hidel von Seiten des kommandierenden Generals. In seiner Sitzung vom 11. Januar d. J., an der Hidel persönlich teilnahm, hob das Reichsmilitärgericht das Urteil des Oberkriegsgerichts sammt allen thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an das Oberkriegsgericht des I. Armeekorps zurück. Die neue Verhandlung wird voraussichtlich noch umfangreicher werden als die frühere. Während im August vorigen Jahres nur 104 Zeugen vernommen worden sind, sind diesmal 125 geladen. Der Gerichtshof setzt sich nach der „Königsberg. Post“ zusammen: Vorsitzender: Oberleutnant Herzuth von Rodden vom Grenadierregiment Kronprinz, Verhandlungsleiter: Oberkriegsgerichtsrath Scher, Vertreter der Anklage: Oberkriegsgerichtsrath Meyer, Beisitzer: Kriegsgerichtsrath Dr. Köhler, Major Dorn vom Infanterieregiment Nr. 43, Major von Krämel vom Grenadierregiment Nr. 3, Hauptmann Flechtner vom Feldartillerieregiment Nr. 16 und Oberleutnant Toop vom Grenadierregiment Nr. 3. Der Vertreter der Anklage, ebenso wie die beiden juristischen Mitglieder des Gerichtshofs sind dieselben wie in der vorigen Verhandlung, die Offiziersrichter dagegen sind diesmal sämtlich aus Königsberg, d. h. die ein für alle Mal bestellten ständigen Mitglieder des Oberkriegsgerichts. Als Verteidiger werden wie in den Vorinstanzen so auch diesmal Rechtsanwält Burhardt-Justerburg für Marten und Rechtsanwält Horn-Justerburg für Hidel fungieren.

China.

* Peking, 9. April. Der russische Gesandte Lesfar, Prinz Tsching und Wang-wengschao haben heute Nachmittag 4 Uhr den Handelsvertragsvertrag unterzeichnet. Die Schlussparagrafen bestimmen, daß die Ratifizierung binnen drei Monaten zu erfolgen hat. Die Russen schlagen vor, sie wollten die Eisenbahnen den Chinesen dann zurückgeben, wenn die Engländer die militärische Verwaltung in Tschili aufgeben. Der britische Gesandte verhandelte über ein Uebereinkommen mit den Direktoren der Eisenbahn, nach dem die britischen Interessenten an der Leitung der Bahn und an der Kontrolle von den Einnahmen und Ausgaben nach der Wiederübergabe an die Chinesen in weitgehendstem Maße beteiligt sein sollen.

Unruhestörungen in Belgien.

* Brüssel, 9. April. Im Volkshaufe fand gestern eine Versammlung statt, an der mehrere republikanische spanische Deputirte, die sich hier aufhalten, teilnahmen. Der Abgeordnete Vanderveelde hielt eine Rede, in

der er sagte, daß die Finglinge auf dem Arm trug, erschien.

„Ja, ha — achte Ael. Nachher — nachher!“ Damit sprang er auf und ging auf die Antänmlinge zu, welche sich vor ihm auf die Kniee warfen und die Spitzen seiner Schuhe küßten.

„Gut — gut,“ der Frau einige Geldstücke schenkte, geleitete er sie zur Pforte und nickte ihnen freundlich zum Abschiede nach.

„Die kleinste der Krabben war neulich in den Arno gefallen, während die Mutter die Wäsche spülte, ich rettete ihr das Leben, schenkte der heulenden Frau Geld, um ihre halbnackten Sprossen zu kleiden. Das war eben die feierliche Präsentation und Dankagung.“

Er warf sich wieder in die Hängematte. „Und das sagt Du mir gar nicht, Ael?“

„Ich dachte, Du würdest über die Verschwendung schelten.“

„Wie schlecht Du mich kennst, ich freue mich darüber.“

„Nun, das ist mir lieb, meine Wda.“

Ael las emsig die Zeitung, ein Artikel fesselte ihn besonders, jetzt redete er das Wort seiner Schwester, sie, während sie dasselbe las, scharf beobachtend.

„O — das thut mir ja leid — hast Du das nicht gelesen, Ael —?“

„Nichts, was mich besonders interessirt hätte.“

„Entsinnst Du dich noch des Sizers bei dem ersten Rennen in Charlottenburg?“

„Warte einmal.“

(Fortsetzung folgt.)

der er sagte, die definitive Agitation für das allgemeine Stimmrecht begann, man müsse nun mit Gewalt den Verhinderern zu Hilfe kommen. Nach der Versammlung gerieth eine Schar von 1500 Sozialisten mit Polizeimannschaften ins Handgemenge. Zwei der letzteren und ein Sozialist wurden verwundet. Eine Schar wandte sich dann nach dem Palais des Prinsen Albert. Polizei verpörrte die Straßen und ging dann zum Angriff vor. Drei Aufseher sind verlegt. Als Gendarmrie dazu kam, gelang es, die Menge zu vertreiben. Auch in mehreren Provinzstädten erfolgten Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts, an die theilweise sich Aufseher angeschlossen. In Gent wartete eine große Volksmenge am Bahnhöfe auf die Deputirten, die aus Brüssel zurückkehrten. Die katholischen Deputirten mußten durch Polizeimannschaften und Gendarmen nach ihrer Wohnung geleitet werden. In den Straßen am Bahnhöf kam es wiederholt zu Zusammenstößen. Nach Schluß der sozialistischen Versammlung, die Abends stattfand, bildete sich ein starker Trupp, der sich ansah, die Straßen zu durchziehen. Polizeimannschaften traten mit Revolvern in der Faust der Menge entgegen und richteten die vorgeschriebenen drei Auforderungen an sie, auseinanderzugehen. Bei der dritten Aufforderung warf sich der sozialistische Deputirte Ansele zwischen beide Gruppen und beschwor die Parteigenossen, sich zurückzuziehen, was sie schließlich thaten. In Vaervore versuchten die Theilnehmer eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht zu veranstalten und die Büreaus eines kirchlichen Blattes anzuzünden. Das Feuer wurde sofort gelöscht. In Antwerpen wartete gleichfalls eine Schar Sozialisten am Bahnhöf auf die aus Brüssel zurückkehrenden Mitglieder der Kammer und empfang die kirchlichen Abgeordneten mit Schimpfwörtern. Die Menge gerieth nochmals mit der Polizei zusammen, ohne daß Verwundungen vorkamen.

* Brüssel, 9. April. Heute wurde ein Dynamitattentat in Gaine Saint Paul verübt. Eine Patrone wurde in den Parkgarten gemorren und explodirte. Fünfzehn Bäume wurden enturzelt und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Personen sind nicht verletzt. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung eingeleitet.

Locales.

* Merseburg, 10. April.

* Präparandenkursus. Heute, Donnerstag, wurde der außerordentliche Präparandenkursus hier selbst in der Aula des Knaben-schulgebäudes durch den mit der Leitung des Kursus beauftragten Seminarlehrer Herr Bangert eröffnet. Die Schülerzahl beträgt 35. Die erforderlichen Unterrichtsräume sind seitens der hiesigen Behörden zur Verfügung gestellt worden.

* Von der „Geltzischen“. Wie bereits dieser Tage mitgetheilt, schreiten die Arbeiten bezüglich Jertigung der Strecke Ammendorf — Merseburg rüthig vorwärts. Die Strecke wird, wie bekannt, zu Jünglingen dem Verkehr übergeben werden. Zwischen Schopau und Ammendorf wird bereits jetzt probeweise ein Wagen gefahren, und mit Beginn der nächsten Woche werden die Probefahrten zwischen Schopau und „Bellevue“ aufgenommen werden. Da wird es wohl manche Gelegenheit zu Gratis-Fahrten für das Publikum geben.

* Verhärtete Billetkontrolle. Nachdem bereits bei Einführung der 4tägigen Gültigkeitsdauer der Eisenbahnrückfahrkarten die Bestimmung getroffen worden, daß auf diese Karten die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Gültigkeitsdauer angetreten werden darf, kann die Eisenbahnverwaltung eine Kontrolle über den Beginn und die Ausführung der Reise nur noch auf Grund der Datumsprägung der Vochgange ausüben. Da jedoch die Prägnungen nicht immer deutlich genug ausfallen, so ist die Möglichkeit einer wiederholten Benutzung ein und derselben Rückfahrkarte zur Hinfahrt nicht ausgeschlossen. Bereits häufig vorgekommene Betrügereien dieser Art haben daher eine Anzahl von preussischen Eisenbahndirektionen neuerdings veranlaßt, eine verhärtete Kontrolle der Rückfahrkarten einzuführen und Anordnung dahin zu treffen, daß verhärtete vom 15. d. M. ab bis auf weiteres sämtliche Rückfahrkarten (auch Blankorückfahrkarten) auszuföhrt Hinfahrt auf der Zielstation vom Wohnort des Passagiers noch als ein auffälliger Stelle durchlocht und auf diese Weise für die Piraterie entwertet werden. Auf den Strecken ohne Bahnsteigperrone soll die zweite Durchlochung der Rück-

fahrarten durch die Zugführer auf der der Zielstation vorgelegenen Station ausgeführt werden.

* Neu-Uniformierung der Land-Gendarmrie. Nachdem erst vor einigen Monaten das weiße Lederzeug der Gendarmen durch das praktischere gelbe ersetzt worden ist, scheint man nunmehr, wie die „Sächsl. Zig.“ schreibt, auch einen bequemeren Waffenrock einführen zu wollen. An der Wöhlauer Gendarmrie-schule wird gegenwärtig ein solcher probeweise getragen, der von der bisherigen Form wesentlich abweicht. Hinten rordartig mit Schößen, ähnelt derselbe von mehr der bekannten Vitenka ohne Metallknöpfe. Zwei Brust- und zwei untere Taschen mit Klappen geben dem neuen Uniformstück ein klebfames Aussehen; die Vornelauflage fallen gänzlich weg, und der umgelegte Kragen mit befestigter Wunde hat im Gegenlage zu der bisher üblichen Auszeichnung die Gargentrefen unten angebracht; die Gendarmrieoffiziere befinden sich darüber, während der obere Rand frei ist. Der untere Vornel kann durch einen Knopf dicht am Handgelenk geschlossen werden. Der ganze Rock besteht ohne andersfarbigen Kragen aus graugrünem, modersartigem Zeug und dürfte sich zweifellos als praktisch erweisen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 8. April. Wegen Diebstahls wurde vergangene Woche der Schriftföher H. verhaftet. Derselbe hatte sich die Gelegenheit verhascht, in einem hiesigen Restaurant die Geldkassette mit 150 Mk. Inhalt nebst Papieren des Kassiers sich anzugewinnen. Als der Wirth den Diebstahl bemerkte, besah H. noch die Freiheit, mit nach dem Gelde suchen zu helfen, nur um so den Verdacht von sich zu wälzen. Allein das Wiggesspiel erhellte ihn doch, und H. wurde noch in dem Moment abgefaßt, als er mit dem gestohlenen Gut per Eisenbahn abdampfen wollte. Von dem gestohlenen Gelde hatte er schon einen Theil verbraucht und die Papiere vernichtet. Die Sache wird für ihn ein gerichtliches Nachspiel haben. — Als Abschluß des mit einem Postenaufwand von 2 1/2 Millionen Mark erbauten Artilleriekasernenments, das mit seiner malerischen Gruppierung, seinen schön gegliederten Facaden eines der imposantesten in Deutschland ist, wurde gestern das Offizierskafino unter entsprechender Feierlichkeiten geweiht. Die Spitzen der staatlichen und künftigen Behörden hatten sich zu dem Festsalt eingefunden, die Generalität, das Reserve-Offizierskorps sowie auch die Vertreter der Stadt Mansfeld, mit der ja der neuerwiesene Name Mansfeldiges Feldartillerie-Regiment Nr. 75 das Regiment verbindet. General v. Brittnitz und Gaffron brachte den Kaiserloak aus. Zur Aufschmückung der prächtigen Räume wurden zahlreiche Geschenke überreicht.

* Weiskensfeld, 8. April. Das Gasthaus zum „Sächsischen Hof“ ist für einen Kaufpreis von 165 000 Mark in den Besitz des Herrn Karl Männel, der bisher den „Nellenbusch“ bewirtschaftete, übergegangen. Die Uebergabe findet am 1. Juli d. J. statt. Der Gasthof zum „Nellenbusch“ verbleibt, wie das „Taql.“ meldet, im Besitze der Familie Männel; als Wirth tritt der bisherige Geschäftsföhrt zum „Sächsischen Hof“, Herr Zinke, ein.

* Garsdorf, 8. April. Hier fand gestern eine Versammlung der landwirthschaftlichen Preisvertretung des Kreises Querfurt statt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung nahm Herr Prof. Dr. Fischer das Wort. Redner wies zunächst darauf hin, daß in den letzten 10 Jahren eine große Menge ausländisches Getreide eingeföhrt worden sei, daß die Einfuhr immer mehr steige und daß, weil das Getreide unbedingt gebraucht werde, durch die Verjorgung desselben das Inland erheblich belastet werde. Durch statistische Erhebungen sei festgestellt, daß die einheimische Produktion an Getreide genügen erhöh werden könnte, um den ganzen Bedarf zu decken, insbesondere dann, wenn nicht mehr so viel Getreide an Vieh verföhrt werde. Es werde auch viel mehr Getreide gebaut werden, wenn die Preise für dasselbe bessere würden. Hiergegen sei eingewendet worden, daß das ausländische Getreide nie ganz entbehrt werden könne, weil das einheimische Getreide, insbesondere Weizen bezw. Wehl desselben, nur ungenügende Backfähigkeit besäße. Dasselbe könne überhaupt nur mit ausländischem Mehle zusammen vermisch, verbacken werden. Diese letztere Versicherung habe die Anregung dazu gegeben, einmal zünftgemäße Wahl- und Badversuche mit inländischem und ausländischem Weizen zu machen. Dies lie unter finanzieller Unterstützung seitens der Landwirthschaftskammer der Provinz Brandenburg im Jahre 1901 ausgeföhrt

worden und zwar in der Weise, daß ein gleich großes Quantum von 6 verschönten — 3 ausländischen und 3 inländischen — Sorten nach gleichem Verfahren gemahlen und verbacken wurde. Die Auswahl der Sorten fand demnach statt, daß das Müllergewerbe als Interessent 2 gute ausländische und 1 minderwertige einheimische Sorte, die Landwirtschaftskammer dagegen 2 gute einheimische und 1 geringere ausländische Sorte bestimmte. Das Mahlen und Verbacken erfolgte an verschiedenen Orten und durch verschiedene Handwerksmeister, denen die verschiedenen Getreide- bezw. Mehlarorten nicht mit Namen, sondern nur nach Nummern bezeichnet wurden. Der Vortragende äußerte sich nun in anschaulicher und sehr ausführlicher Weise über die Einzelheiten der Versuche, so über die Kornbeschaffenheit der einzelnen Sorten, das Verbacken und die besonderen Erscheinungen beim Verbacken der Weizenmehle, die Verschiedenheit der Ausbeute, sowie die Backverhältnisse selbst und gab zum Schluß seiner Vortragsrede dahin Ausdruck, daß guter inländischer Squarehead (Shirif) Weizen überhaupt das Beste nach jeder Richtung und für alle Zwecke bietet: für den Landwirt durch seine großen Erträge, für den Müller durch die hohe Mahlergebnisse und für den Bäcker als feinstes, backfähigstes und wohlfeilstes Mehl zugleich. Die Bäckereimeister müßten sich den einzelnen Mehlen nur ein wenig anpassen. Es wäre durchaus nicht nötig, daß diesen Mehlen überreicherer ausländischer Mehl zugesetzt würde, letzteres erfolge lediglich aus Bequemlichkeitsrücksichten. Nach den Ergebnissen der ausgeführten Mahl- und Backversuche müsse man zu der zweifellos bedeutsamen Schlussfolgerung gelangen, daß der Qualität wegen auch nicht ein Korn ausländischen Weizens eingeführt zu werden brauche. — Eine Anfrage des Herrn Dr. Behm, ob der Kleberstoff für die Wäcker nicht von Stärkefabriken geliefert werden könne, beantwortete Herr Professor Dr. Fischer dahin, daß dies nicht gut möglich sei. Kleber könne nur im frischen Zustande verwendet werden. Wollten die Stärkefabriken sich mit der Lieferung von Kleber befassen, so müßten sie mindestens 100 Wäcker als regelmäßige Abnehmer haben. Hierzu käme, daß bei dem unappetitlichen Aussehen des Klebers das Publikum bald gegen dessen Verwendung protestieren würde. Weder weist hierbei auf ein Kraftmeißel hin, welches den Kleber zu erzeugen vermag, welches zwar zur Zeit nur in England fabriziert wird, dessen Anfertigung im Inlande aber nur eine Frage der Zeit sei. Herr von Hellendorff-Fingst bedauert, daß die gemachten Backversuche, die doch das weiteste Interesse finden würden, in der Fachpresse keine Wertschätzung gefunden hätten. Er halte gerade dies für dringend notwendig, um dem Schwindel mit dem ausländischen Getreide mit Erfolg entgegenzutreten.

Schwendt, 6. April. In Paris wurde der zwei Jahre alte Sohn des Wäcker Hermann Henning auf der Leipziger Chaussee von einem vorüberfahrenden Mißwagen aus Alt-Schwendt überfahren. Der ungefähr 50 Centner schwere Wagen ging dem Kleinen der Länge nach über den Körper und führte den alsbaldigen Tod herbei. Den Geschwinder soll infolgedessen eine Schuld treffen, als er sein Fußpedal verlassen hatte und sich mit einem zweiten, hinter ihm fahrenden Geschwinder unterließ.

Schaffet, 8. April. Anstelle des von hier nach Bitterfeld gehenden Rektors Buchmann ist Herr Mittelhülshofer Schurz zum Rektor dieser Schulen gewählt worden.

Bitterfeld, 9. April. Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand auf dem nahen Gutsbesitzer Werke Griesheim „Elektron II“ ein recht beachtlicher Unglücksfall statt, indem eine im Wasserkompressionsraum mit Wasserstoffgas gefüllte Flasche explodierte. Dabei wurde eine Person getötet und vier Personen verletzt, zwei davon sehr schwer. Der Getötete ist der dalehst beschäftigte Maschinenwärter Friedrich Hampel von hier, während die beiden lebensgefährlich Verletzten aus dem nahen Greppin sind. Der Körper des Getöteten war total in Stücke gerissen, und wurden die einzelnen Teile auf dem Dache und an anderen Stellen zerstreut aufgefunden. Die Explosion ist jedenfalls durch eine schadhafte Stelle der Flasche entstanden. Diefelbe war eben gefüllt worden und sollte weggestellt werden. Der Druck war ein gewaltiger und der laute Knall wurde weit gehört. Das Dach des Raumes wurde abgehoben und auch sonst die Gebäude stark beschädigt. Vierzehnte Hilfe war sofort zur Stelle. Die beiden Schwerverletzten wurden nach der Galleischen Klinik gebracht, doch ist fraglich, ob sie den Transport aushalten werden.

Brudorf (Saalkreis), 8. April. Der früher auf der Grube Delbrück beschäftigte hiesige Einwohner Hans Schild hatte sich an der Hand eine Verletzung zugezogen, die sich demnach verschlimmerte, daß ihm, um weiteres Unglück zu verhüten, ein Finger amputiert werden mußte, da Blutvergiftung eingetreten war.

Schiffel, 8. April. Seit einiger Zeit waren auf der Saigerhütte, Kupferkammerhütte und auf Hütte Gottesbehörung größere und kleinere Kupferdiebstähle bemerkt worden, ohne daß es trotz eifrigster Nachforschungen durch Gendarmen möglich gewesen wäre, die Diebe zu erwischen oder zu ermitteln. Letztere schienen von den Wächtern der Gendarmen sogar unterrichtet zu sein, denn wenn diese auf der Saigerhütte auf der Rauer lagen, wurde stets auf der Kupferkammerhütte gestohlen. In der Sonntagsnacht gelang es dem Gendarmen Ernst, in der Rohprodukt- und Altsenhandlung von H. Saal in Burgörner 1 1/2 Ctr. Rohkupfer (das noch einen Schmelzprozeß durchzumachen hat) zu beschlagnahmen. Frau Saal hatte das Kupfer, das kurz zuvor aufgeliefert und gekauft worden war, angeblich als altes Metall à Pfund 12 Pfennige erstanden. Als Fehler wurde der Handelsmann schämde aus Oberwiederfeld, als behelligter Dieb der Arbeiter Ecke verhaftet.

Gleda, 7. April. Ein wahres Wunderthier ist der Hund des Arbeiters Carl Peter hier. Derselbe hat seit Juli 1893, von welcher Zeit ab er erst beobachtet wurde, bis Oktober 1901 nicht weniger wie 1641 Hamster erbeuten.

Nordhausen, 7. April. Ein glücklicher Kreis nach unserm Landkreis Grafschaft Stolpein konnte werden; er besitzt eine Kreis Sparkasse, die ihm große Lieberhöfe bringt. Im Jahre 1901 waren darin zinsbar belegt 19514,571 M., gegen 17 654,027 M. im Vorjahre. Der Reingewinn für 1901 beläuft sich auf 263 632 M., davon ist die Hälfte, also 131 881 M., für Kreisneude verfügbar. 67 000 M. sind davon in den Kreisbahnsparplan für 1902/03, der trotz der starken Bevölkerung und der Größe des Kreises mit nur 189 000 M. balanciert, eingestellt worden, und 64 831 M. sind zu einem Fonds angelegt, aus dem in Zukunft außerordentliche Ausgaben bewilligt werden können, zu denen eine gesetzliche Verpflichtung des Kreises nicht vorliegt, die aber notwendig oder wirtschaftlich ist. Das Kreisvermögen stellt sich auf 690 149 M. — In einem Wahlfestinsanfall stürzte sich in der Nacht zum Montag die Wittne Ida Einzel geb. Röber, nur mit dem Nachtwagen bekleidet, aus ihrer Wohnung Krämerstraße Nr. 4 zwei Stock hoch herab und erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sie bald nach dem Sturze starb.

Erfurt, 7. April. Eine große Zahl hiesiger Handwerksmeister hatte sich — der Einladung des Vorstehers der Handwerkskammer, Herrn Reichstags-Abgeordneten Jacobs Köster folgend — am Freitag Abend in Köhls Restaurant zu einer freien Aussprache über die Ausführung der Gesellen- und Meisterprüfungen und die etwa zu erlassenden Anleitungen eingefunden. Wertenenswert ist aus Jacobs Kösters Ausführungen, daß — worüber in Handwerkskreisen immer noch Unklarheit zu herrschen scheint, — die Gesellenprüfung nicht obligatorisch ist. Es kann niemand gezwungen werden, eine Gesellenprüfung abzulegen. Derjenige, welcher sich vor dieser Prüfung scheut, kann aber später nie Meister werden. Der Meister ist durch das Gesetz in der Weise geschützt, daß nur derjenige sich Meister nennen darf, der seine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden. Da, wo Zünfte nicht bestehen, oder wo die Arbeiter nicht organisiert sind, da hat die Handwerkskammer Prüfungs-Ausschüsse ernennen müssen. Die Meisterprüfungen sind wesentlich anders geworden, als bisher. Der § 133 des betreffenden Gesetzes hat festgesetzt, daß die Meisterprüfung nur dann gefestigte Geltung hat, wenn sie von der Kommission abgenommen worden ist, die von der höheren Verwaltung dazu ernannt worden ist. Ferner kann also keine Innung das Recht für sich in Anspruch nehmen, Meisterprüfungen von rechtskräftiger Wirkung zu veranstalten. Die Meisterprüfungen werden abgenommen von einer Kommission, deren Mitglieder auf Vorschlag der Handwerkskammer vom Regierungspräsidenten ernannt sind.

Magdeburg, 8. April. Die Leipziger studentische Vereinigung, die in jüngster Zeit wegen ihrer geplanten Pariser Reise viel genannt wurde, giebt nächsten Freitag in unserem Stadttheater eine Gastvorstellung. Unter ihrer Mitwirkung werden Schillers „Räuber“ aufgeführt.

Bermischtes.

Bernburg, 7. April. Unklugheit des Orlersfestes fandte der Spoloband- und Juchendvereinsmitglied Wimmer an der Herzog von Anhalt ein Stier, gegossen aus Kratzaluzider, ein sogenanntes Panoramag. Das Ei hat eine Länge von 70 Centimeter und einen der Länge entsprechenden Höhenumfang. Das Innere zeigt den aus Juchend gebauten hiesigen Schloßberg, auf dem die frühere alte Weibung emporragt. Am Fuße des Festens lag ein großes Hofenfranz aus Marzipan. Am nördlichen Ende des Eies war ein Vergrößerungsglas angebracht, wodurch sich der Inhalt des Eies tollfoll hervorhob.

Dienhofen, 8. April. Am Sonnabend Morgen kurz nach 7 Uhr erschoss der Leutnant Hammer vom 135. Infanterie Regiment in seiner Wohnung in Dienhofen zuerst eine junge Dame, Marie Stegmann aus Wieg, und dann sich selbst mittels Revolver. Das Mädchen war mitten in die Stirn getroffen und sofort todt; der Leutnant starb gegen 10 Uhr Vormittag.

München, 8. April. Ein angelegliches Dienstmädchen Anna Müller aus Wiesbaden hat in München für 30000 M. Wertpapiere gestohlen, nachdem es bei einer Herrschaft unter Verleitung gefälschter Zeugnisse in Dienst getreten war. Die Diebin ist etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, hat auf fallend behaltendes Haar und spricht rheinländischen Dialekt. Sie operiert mit einem unheimlichen Manne zusammen, der gefälscht wird als mittelgroß, forpulent, mit rötlichblonden Haar. In Hof verurtheilt sie einen Theil der gestohlenen Papiere zu verkaufen, doch gelang es ihr nicht. Vermuthlich wird sie viele Vermuthungen in hiesigen Städten fortsetzen. Die angelegliche Müller hat schon in anderen Städten ähnliche Diebstähle verübt.

Im preussischen Abgeordnetenhanke

gedachte gestern, Mittwoch, der Präsident v. Kröcher des Helmganges des Abgeordneten Lieber. Alsdann nahm zum Etat das Wort Minister v. Tzielen: Ich will den Ausführungen des Herrn Berichterstatters noch etwas hinzufügen, nicht aber kurz fassen. Der Ueberblick der Eisenbahnverwaltung ist von Jahr zu Jahr gewachsen, von 534 auf 564 Millionen. Trotzdem das Ordinarium der Ausgaben bei uns wahrlich nicht gehorcht wird, stehen wir doch besser da, als alle anderen Bundesstaaten. Heute müssen wir mit einer Mindereinnahme von rund 3 pCt. rechnen gegen das Vorjahr, das sich 35 Millionen. Dieses Minus ist ohne Beispiel. Hierin liegt eine Mahnung für die Regierung, wie für die Volksvertretung, die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung als etwas Unänderliches und Feststehendes anzusehen. Daß eine solche Kritik kommen muß, liegt in der Entwicklung der ganzen anderen Verhältnisse. Hieraus aber nun den Schluß ziehen zu wollen, daß eine noch größere Depressio folgen werde, ist ganz verkehrt. Jedemfalls jedoch muß die Regierung aus dieser Depressio die Mahnung nehmen, mit den Ausgaben vorichtig zu sein. Der Rückgang beim Personenverkehr ist nicht so erheblich. Die Hauptlast des Rückganges im Personenverkehr liegt in der Herabsetzung der Preise für die Militärurlauben. Die Einführung der 45 tägigen Militärurlauben hat nur wenig auf den Rückgang des Personenverkehrs eingewirkt, denn auch in der vierten Klasse, welche noch keine 45 tägige Militärurlauben hat, hat der Verkehr nachgelassen. Im Güterverkehr haben die Massensendungen nachgelassen. Zwei Drittel des gemachten Minus kommen auf den Massenverkehr. Einzelne Direktionsbezirke, so den Beispiel Bromberg, haben allerdings auch Ueberhöfe erzielt. Das Nachlassen des Massenverkehrs ist hauptsächlich auf das Dornierliegen der großen Industrien zurückzuführen. Besonders von Kohlen und Coles. Die Massentransporte von Äpfeln und Gols. Wie sich die Einnahmen und Ausgaben des Etatsjahres insgesamt gestalten werden, darüber kann man heute noch kein Urtheil fällen. An den Löhnen und Gehältern hat nicht gepart werden können.

Frauen-Rechte oder Emanzipation?

(Eingeleant.)
Merseburg, 10. April.
Dieser Tage wurde in geselligem Kreise von Männern das Thema der Uerztinnen der Telephonistinnen und der weiblichen Arbeitsschäfte überhaupt behandelt, und mit Ausnahme des Schreibers dieser Zeilen waren sämtliche Herren der Meinung: Die Frau gehört in den Haushalt! — Warum? Darum! Zugegeben wurde und wird noch, doch zunächst das Mädchen bestimmt ist, einmal Hausfrau und Mutter zu werden. Aber die vielen, sehr vielen, die sich nicht verheirathen, was soll mit ihnen werden? Wenn zwölf Töchter im Hause sind, was ein anormales Verhältniß sein mag, oder wenn es auch nur sechs sind, sollen sie sammt und sonders im Haushalt thätig sein oder sich im Haushalt Stellen suchen? Wenn ein Mädchen die Fähigkeiten besitzt, sich als Lehrerin, als Uerztin, als Telephonistin auszubilden und ihre Thätigkeit korrekt wahrzunehmen, welches ist der Grund, ihr das zu verwehren?

Jedem das Seine. Die Funktion als Uerztin möchte ich eingeschränkt sehen, aber lebhaft möchte ich wünschen, daß erkrankten Frauen und Mädchen die Möglichkeit gegeben wird, sich in bestimmten Fällen Heiler von einer Uerztin behandeln zu lassen, als von einem Arzt!

Wie ist es denn mit den Telephonistinnen? Es wäre doch recht interessant, einmal zu erfahren, wo viele Gehälter dieselben beziehen und ob ein Mann, der im Leben etwas gelernt hat und auf Grund seines Könnens eine Stellung im Leben beanprucht, sich mit einem Gehalt, wie es die Telephonistinnen beziehen, begnügen würde, d. h. auf die Dauer? Ich glaube nicht, daß ein Mann, der etwas Thätig gelernt hat und seine Sache versteht, überhaupt die Konkurrenz der Frau zu fürchten hat, möchte vielmehr behaupten, daß es eine große Zahl von Thätigkeiten giebt, welche eine Frau überhaupt niemals wahrzunehmen imstande sein wird.

Der alte Fritz machte noch invalide Unteroffiziere zu Schullehrern, Lehrerninnen nach unserer Begriffen gab es damals noch nicht, heute gießen sie nach Humboldt, und aus all Ueden erntet der Ruf: Lehrermangel. Sollen vielleicht trotz dieses Mangels die Lehrerninnen abgehafft werden?

Vor 30 Jahren waren die Comptotristinnen eine Seltenheit, Maschinen-Schreiberinnen und Stenographistinnen gab es noch nicht, trotzdem erntete der Ruf: Ueberfüllung im Kaufmannstande vielleicht noch lauter als heute — wenn nämlich die geschäftliche Konjunktur schlecht war oder schlecht wurde.

Es giebt für die Frauen, gerade wie für die Männer, geistige und mechanische Thätigkeiten, sie sind als Stenistinnen, Uerztinnen, Lehrerninnen, andererseits als Telephonistinnen, Schreiberinnen u. s. m. beschäftigt. Jeder, der einen Beruf ergreift, weiß ungefähr, was er in der Zukunft in seinem Berufe zu erwarten und was er nicht zu erwarten hat.

Es ist ein krankhafter Zug der Zeit — nicht erst seit gestern und heute — daß viele Eltern die Söhne zum Kaufmannsberuf bestimmen statt zu dem eines Handwerkers! Handwerk hat noch immer einen goldenen Boden, wer das Gegenteil behauptet, kennt aus der Wirklichkeit heraus die einschlägigen Verhältnisse nicht. Freilich die Formen, wie der Handwerksbetrieb von heute ist, haben sich seit fünfzig Jahren gewaltig geändert, und einzelne dieser Zweige (es seien beispielsweise nur genannt die Zärberei und die Schuhmacherei) sind bereits auf den Aussterbe-Etat gekommen oder stehen nahe daran. Aber diesen Uebersicht giebt es noch immer Handwerkszweige, die ihren Mann nicht nur gut, sondern sehr gut ernähren. Voraussetzung ist freilich fachmännische Thätigkeit, Sparsamkeit, Mäßigkeit, geordnete Buchführung. Ein wirklich thätiger Handwerker besteht kein Ueberfluß, oft genug muß man gute Worte geben, sie zu bekommen, besonders zu Zeiten günstiger Geschäftskonjunktur.

Jedem das Seine, an sich besteht kein Grund, die Frauen von Berufen auszuschießen, die sie ihrer ganzen Veranlagung nach wahrzunehmen imstande sind. In erster Linie soll allerdings, das kann nicht nachdrücklich genug betont werden, das Mädchen für ihren künftigen Beruf als Hausfrau erzogen werden, aber da, wo sich keine Gelegenheit zur Verheirathung bietet, sollen die Mädchen nicht gehindert werden, selbst für ihr Fortkommen in geeigneter Weise zu sorgen. —

Wetterbericht des Kreisblattes.

Freitag, 11. April: Wolkig, theils heiter, milde, frühwilde Regen, Sturmwarnung, Gewitter.

Aus dem Geschäftsvertr.
Kauft nur **Weidemann's** russischen
Kleiderstoff
seit 1833 nach Weidemann's
eigenem Verfahren präparirt.
Vorräthig in Apotheken
und Drogerien, die durch Schau-
fenster-Plakate erkenntlich; man
beachte unbedingt beim Ein-
kauf des Tuches die neben-
stehende Schutzmarke und die
auf den Plakaten abgebildete
Originalpackung, da Weide-
mann's Waftung, Schutzmarke, Literatur &c.
nachgeahmt werden. Vor werthvollen Nach-
abmachungen des hiesigen Geschäftes Weide-
mann's russischen Kleiderstoff wird hiermit aus-
drücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von
G. Weidemann in Wiesenburg am Harz.



von 76 Fig. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft.
MICHEL'S & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markenstraße
Eigene Fabrik
in Oranienburg

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung ganze

Dejeuners Diners Soupers Buffet - Arrangements

Einzelne kalte und warme Platten

mit **diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc.** ausser dem Hause und auswärts.
Durch **vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel** sind wir in der Lage, stets ein **sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise** zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von **feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung** sein. (345)

Reine sehr preiswerthe Weine und Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage übernahm ich die bisher von Frau Joh. Nietzschemann als Kunstmagazin innegehabten Partier- u. Räume

Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke)

zu gleichem Zwecke für meinen eigenen Betrieb als:

Specialgeschäft für sämtliche Mal- u. Zeichenutensilien

neben meinem bisherigen

Papiergeschäft und Kunstmagazin Gr. Ulrichstr. 24. welches ich auch fernerhin beibehalte. Indem ich für das langjährige Vertrauen allen meinen lieben Kunden und Freunden herzlich danke, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Unternehmen freudlichst beizubehalten zu wollen!

Paul Simon, Halle a. S.

Versandgeschäft für sämtl. techn. Zeichenutensilien.
Telephon No. 1968.

Kunstmagazin und Papierhandlung.
Geiststr. 15 (Adlerapothek) u. Gr. Ulrichstr. 24.

7000 Mk.

auf gute II. Hypoth. z. cediren, sofort od. später auf ein Grundstück a. d. v. Mauer gerucht. Zinsen-Zahlung zu erfahren beim jetzigen Gläubiger.

70,000 Mk.

zur ersten Stelle auf 2 schöne Grundstücke a. d. v. Mauer sofort od. später gefucht. Zinsen sehr pünktlich. Grstl. Offerten erbeten und niederzuliegen unter P. 10 in der Expedition dieses Blattes. (766)

44,000 Mark

sind gegen pupillare Sicherheit in einem Kasten auszuleihen. (897)

Gegenstände zur Versteigerung

übernimmt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, Auktionator.**

Lebensversicherungs-Bank f. D. zu Gotha

Bankvertreter: Paul Thiele, Merseburg.

Hühneraugen

und **Hornhaut** verschwinden wie weggeblasen nach Anwendung meines patentirten elektr. Verfahrens. Ohne Messer und vollst. schmerzlos. Nur einzig und allein bei **F. Wahren, Friseur, Dom 1.** (894)

Mehrere Feldpläne

am Klausenthor zu verpachten. **Paul Thiele.** (915)

Große, helle Arbeits- und Lagerräume

Johannisstraße 15 zu vermieten durch den Verwalter **Paul Thiele.** (916)

zum 1. Oktober d. J. eine große Wohnung

ev. **ganzes Haus** zu miethen gesucht. **Fr. Hertel, ft. Musikdir.** (899)

Oberaltenburg 25

ist die herrschaftlich eingerichtete **erste Etage** per 1. Juli cr. zu vermieten. **Paul Thiele, Zwangsverwalter.**

Gesinde-Dienstbücher, Arbeits-Bücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabelsau, Büdinge, Hlundern, Kete, Radscheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Zur Frühjahrspflanzung:

- Ziermutterch., prächt. Farb., Dsd. — 50
- Zaunentzahn., schön roth gef., — 50
- Prinzel, in schön. Farb., — 50
- Vergiftmeinnicht, — 50
- schön himmelblau, — 50
- Nachtferjen, gelbblü., großart., — 50
- Reinweissen, roth gefüllt, — 50
- Gartenmelken, — 50
- Grasnelken, in feinst. gef. Sort., — 50
- niedr., rotbl., zierl., — 50
- Gehrschönemum, — 50
- in größt. Sort., — 50
- Schuttland, beste Sorte, — 50
- Wirtel, beste Mianzen, Stück — 10
- Malven, Prachtfortiment, gef., — 10
- Stoekentume, blaublü., gef., — 10
- Sedumbume, rotblü., f. groß., — 10
- Kartäufnerneisen, feinste gef., — 10
- Brennende Hebe, feuerroth, — 10
- Wiesel, in schönen gef. Farb., — 10
- Goldlaub in Töpfen, Dsd. 2 Mk., — 20

Osw. Schumann,

Staubgärtnermeister, 847) **Unteraltenburg.**

Fahrräder (neu),

Gelegenheitskauf! Mk. 105 mit Glode und Metglen-Vaterne, mit Garantie!
Halle a. S., Gr. Steinstraße 33.

Herrschaftliche Wohnung

von mindestens neun Zimmern und Nebengeläch, selbst in verschiedenen Stockwerken, und mit Garten sucht möglichst bald am Orte zu miethen und zu beziehen **(883)**
Oberregierungsroth v. Terptitz in Köslin.

Das Watterrelogis

im Hause **Weissenfelder Str. Nr. 5.** sowie die **erste Etage Weissenfelder Str. Nr. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (849)

Halle'sche Straße Nr. 24 c.

ist ein mittleres **Familienlogis** per 1. Juli 1902 zu vermieten. (918)
Paul Thiele, Konfuzverwalter.

Damenhut-Bazar

B. Pulvermacher, Merseburg.

Burgstraße 5.

Grösstes Special-Geschäft.

Garnirte Damen-Hüte,
Mädchen- und Kinder-Hüte,
sämmliche Putzartikel.

Naumann-Germania-Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Naumann-Nähmaschinen
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:
H. Baar, Merseburg Markt.
Aeltestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze.
Gut eingerichtete Reparatur-Werkstat

Tapeten.

Hervorragende Neuheiten im billigen, mittleren und feinen Genre.

Gustav Frauendorf

Tapeten-Versand-Geschäft,
Halle a. S.,
Schulstr. 34. Fernspr. 2341.

Grude-Cok

verkauft 891)

Max Hetzer.

Blau Saatkartoffeln

Städtisches Eisen-Moor-Bad

Fernsprecher Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbez. Halle. Elektr. Licht.

Präparatorkr.: Nies-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Anst. Vorz. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenle. ausheilt. Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Juli bis Ende Sept. Prosp. u. Ausk. d. d. Stadt. Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.

Stadttheater Halle a. S.

Freitag, den 11. April, Abends 7 1/4 Uhr:
Zum Benefiz für Herrn Berend: **Familie Knickemeyer. Des Löwen Erwachen.**

Freitag, 11. April, 8 1/4 Uhr:
V. Abonnements-Konzert
der hiesigen Stadtcapelle (Dir. Fr. Hertel). (901)

Billets im Vorverkauf a 30 Pf. sind zu haben in d. Cigarrenhandlg. Frahnert, Al. Ritterstr. Dietzold, Dom 1, u. Kaufmann Henneke, Bahnhofstraße.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag, den 15. April 1902, Abends 8 Uhr:
Litterarischer Vortrag der epischen Dichtung „**Parsifal**“ nach R. Wagner's Bühnenfestspiel von Otto Ziegenmeyer.
Entrée: numerirter Platz 1 Mk., unnumerirt 50 Pf. Billets sind in den Aufstallhandlungen von Stollberg und Pouch und in der Kaiser-Wilhelms-Halle zu haben. (913)

Welt-Panorama.

Von München durch **Oberbayern.** München, Berchtesgaden, Königssee, Badgamm, Zugspitze.
Nächste Woche: (873)
Neu! Genf. Neu!

General-Versammlung.

Die General-Versammlung der **Alderberger und Besizer bloßer Aktien** der **Stadtstr. Merseburg** findet **am Montag, den 14. April, Abends 8 Uhr,** im **Herzog Christian** statt.
Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahres-Rechnung von 1901.
2. Vorlegung des Geschäftsberichts für das Berichtsjahr 1901.
3. Ergänzungswahlen.
4. Besprechung verpfändeter Angelegenheiten.
Merseburg, den 10. April 1902. 914) **Das Feldcomité.**
Carl Berger, Vorsitzender.

Der unterzeichnete Verein beginnt **Freitag, den 11. April, Abends 8 Uhr,** im **Restaurant Herzog Christian** einen **Unterrichtskursus** für Herren in der vereinfachten **deutschen Stenographie** (Sütem Stolz-Schreib). Honorar 5 Mk. Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts erbeten.
Stenographen-Verein „Stolz“. 890) **Der Vorstand.**

Junge Capaunen, Poulets, Perlhühner, frische Worseln und **Maltz-Kartoffeln, Rügenwalder Gänsefelleisch, Rehten,** frischen Waldmeiester empfiehlt
C. L. Zimmermann.